

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 9 (1923)  
**Heft:** 4

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.  
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: <b>S. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66</b>	Insertatenannahme, Druck und Versand durch: <b>Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten</b>
Beilagen zur Schweizer-Schule: <b>„Volkschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“</b>	Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Chec Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

**Inhalt:** Lehrerbildung und Lehrerfortbildung (Fortsetzung). — Moderne Schulprobleme. — Zur Berufsberatung. — Maria und Martha. — Ueberlegen. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Inserate.  
**Beilage:** Volkschule Nr. 2.

## Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.\*)

Von L. Rogger, Seminardirektor.

(Fortsetzung).

Das ist also die Forderung des Tages in der Frage der Lehrerbildung: Aenderung von Grund auf. Nicht Reform, sondern Revolution!

Und die das im Ernste fordern, tun es aus Erwägungen heraus, denen ich weiterhin Verständnis entgegenbringe, wenn ich mich auch nicht zu ihren letzten Folgerungen bekennen kann.

Auch ich bin der Ansicht, der Lehramtskandidat müsse unbedingt eine gewisse geistige Reife erlangt haben, um das eigentliche Berufsstudium mit Erfolg zu betreiben, um Psychologie und Pädagogik und Methodik und die in diesen Wissenschaften liegenden und die diesen Wissenschaften zugrunde liegenden psychischen und logischen und ethischen und ästhetischen Gesetzmäßigkeiten zu verstehen. Auch ich bin der Ansicht, er müsse im kausalen Denken bereits eine gewisse Fertigkeit erreicht haben; er müsse ferner bis zu einem gewissen Grade fähig sein, sich selber und die Welt und die Menschen zu verstehen; und er müsse bestimmte wichtige, vielleicht unentbehrliche Kenntnisse in andern Fächern sich erworben haben, wenn er die pädagogisch-methodischen Disziplinen wirklich fruchtbar — nicht bloß gedächtnismäßig — studieren wolle. Also zuerst eine gewisse geistige Reife, zuerst eine gewisse Stufe von Allgemeinbildung: erst nachher soll mit der beruflichen Ausbildung begonnen werden! Und es ist mir darum unerklärlich, wie es immer noch Seminare geben kann, die schon auf den ersten Klassen, die schon mit fünfzehnjährigen Kindern Psychologie, allgemeine Pädagogik und gar Geschichte der Pädagogik zu treiben anfangen.

\*) Nach einem Vortrag, gehalten zur Eröffnung des Ferienkurses für Luzerner Primarlehrer im September 1922 im Lehrerseminar zu Hühirch.

In diesen eigentlich so klaren und selbstverständlichen Forderungen ist der Seminarreformer mit dem Revolutionär ohne weiteres einverstanden.

Aus diesen Erwägungen heraus scheint mir aber doch nicht mit Notwendigkeit zu folgen, daß der Lehramtskandidat die für sein Berufsstudium notwendige Allgemeinbildung nur gemeinsam mit andern Studenten, an den bestehenden andern Mittelschulen erwerben könne. Und es scheint mir nicht mit Notwendigkeit daraus zu folgen, daß er, um sein Berufsstudium erfolgreich zu betreiben und um auf seinen spätern Beruf sich erfolgreich vorzubereiten, nun gerade eine gleich breite und gleich hohe und gleich tiefe Allgemeinbildung haben müsse, wie der spätere Theologe und Mediziner und Arzt und wie der spätere Historiker und Philologe und Physikprofessor an der Mittelschule. Wohl gemerkt: ich behaupte nicht, daß der Lehramtskandidat diese Allgemeinheit der andern nicht haben dürfe. Ich behaupte nicht, daß der Abiturient einer der bestehenden allgemeinen Mittelschulen — die sonstige Veranlagung vorausgesetzt — nicht fähig oder nicht geeignet und nicht sehr gut befähigt und sehr gut geeignet wäre, auch das Berufsstudium des Volksschullehrers mit Erfolg zu betreiben. Je höher und je tiefer und je breiter die Allgemeinbildung, um so erfolgreicher wird die Berufsbildung sein. Dieser Grundsatz wird übrigens für alle Berufe gelten, falls nicht etwa durch ein verlängertes und vertieftes Allgmein-studium das verloren geht, was für ein Berufsstudium besonders wichtig, besonders charakteristisch, gar wesentlich, also unentbehrlich ist. Ich zweifle nur daran, ob die Vorteile dieser Lösung